

Bauchronik/chronique s'architecture : Neunutzung : 2 Beispiele : Schule für soziale Arbeit, Zürich : Architekt Bryan Cyril Thurston ; Werbeagentur Gisler & Gisler, Zürich : Architekt René Haubensak

Autor(en): **Gmür, Otti**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur
und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 25-26: **Eingriffe = Interventions**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauchronik/chronique d'architecture

Neunutzung: 2 Beispiele

OTTI GMÜR

Schule für soziale Arbeit, Zürich

Architekt: BRYAN CYRIL THURSTON, SWB, Uetikon a.S.

Werbeagentur Gisler & Gisler, Zürich

Architekt: RENÉ HAUBENSAK, BSA, Zürich

Entscheidung über Eingriffe in die Gestalt von Häusern, Fassadenformen oder Verwendung von Aussenräumen sind oft behindert durch ängstliche Zurückhaltung, berechtigte Bedenken oder auch starres

Festhalten an vorgefassten Meinungen. Ein freier Umgang mit dem Vorgegebenen und das Ausprobieren von Neuem sind meistens ausgeschlossen. Betreffen Umbauprojekte dagegen nur das

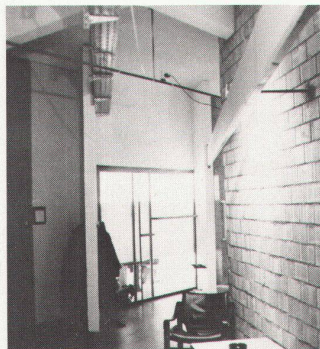
Hausinnere, sind diese Einschränkungen geringer. Die Veränderungen in Gestaltung und Nutzung sind dann einer grösseren Öffentlichkeit entzogen und damit auch vielen Urteilen und Vorurteilen.

Die folgenden Bilder zeigen Resultate zweier Umbauten ehemaliger Fabrikationsräumlichkeiten. Die Räume der Schule für Soziale Arbeit wurden in die obersten Geschosse des PKZ-Gebäudes an der Bederstrasse eingebaut, ohne äusserlich etwas zu verändern. Das Haus für die Werbeagentur Gisler & Gisler an der Mühlebachstrasse erhielt ein zusätzliches Dachgeschoss, einen neuen Haupteingang und teilweise neue Fenster in der Hoffassade. Der Zugang wurde zusätzlich von Klaus Schultze plastisch-dekorativ gestaltet.

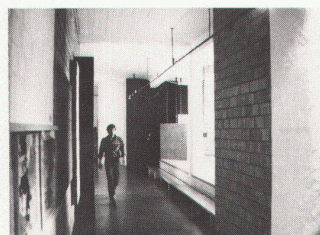
Bei beiden Bauten erlaubten die bautechnischen Gegebenheiten freie und kommunikative Raumkonzepte einzubauen, da die Tragstrukturen auf die Aussenwände und innere Stützen beschränkt sind. Diese Raumanordnungen stimmen überein mit den jetzigen Nutzungen, die beide auf viele und freie Kontakte und Kommunikation im täglichen Arbeitsablauf angewiesen sind. In ihrer je besonderen Art sind hier zwischen der Gestaltung des Vorhandenen und neu Gebauten und den Bauaufgaben hohe atmosphärische Übereinstimmungen erreicht. Sie waren wohl



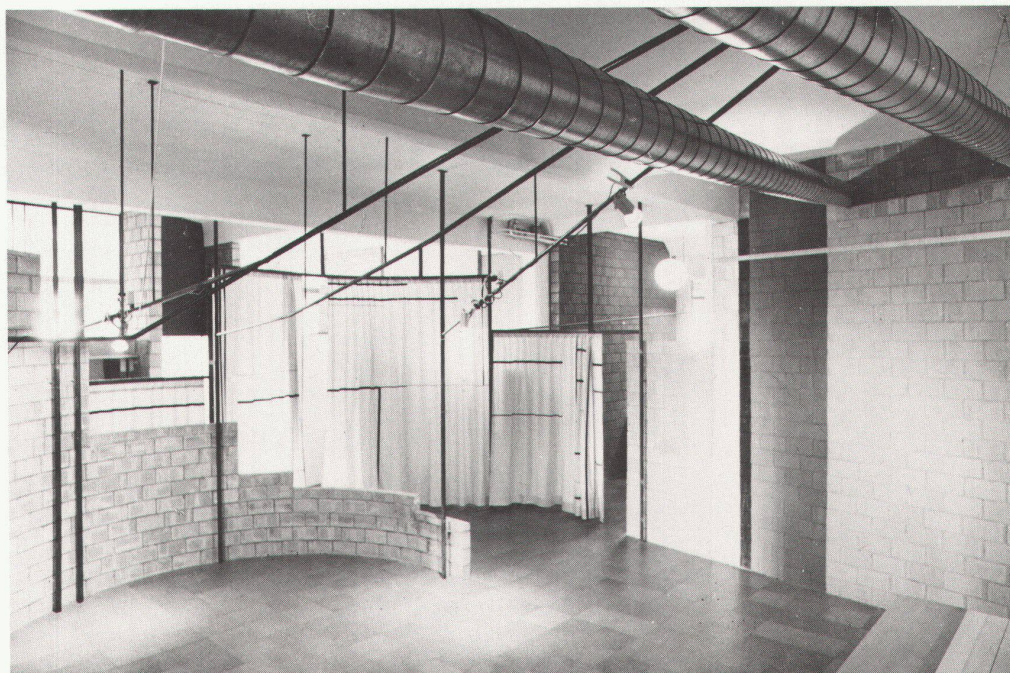
1a Haus Mühlebachstrasse 164, vor dem Umbau 1b Haus Bederstrasse 115. Der Eingriff ist aussen nicht sichtbar.
1c Haus Mühlebachstrasse 164, die sichtbaren Eingriffe, Dachaufbau und Eingang



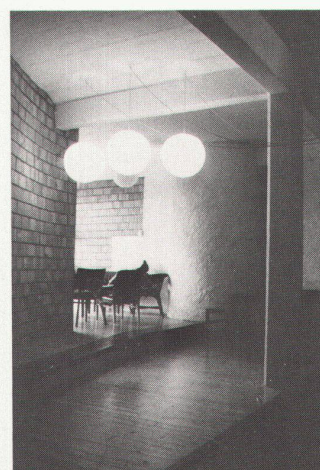
1 Brian C. Thurston, Architekt:
Schule für soziale Arbeit, Zürich.
Eingang



3 Korridor



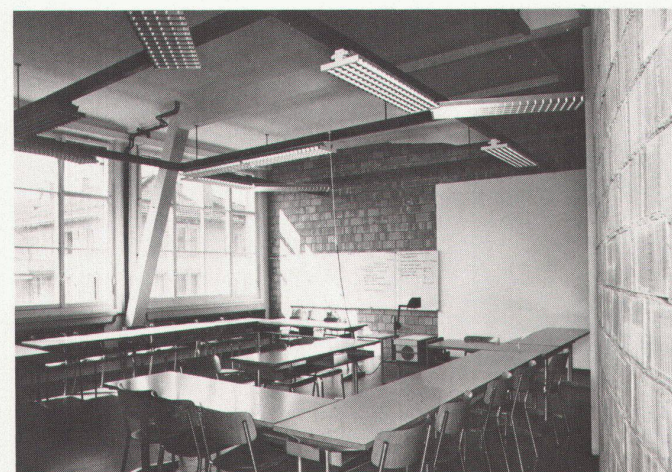
2 «Theaterplatz»



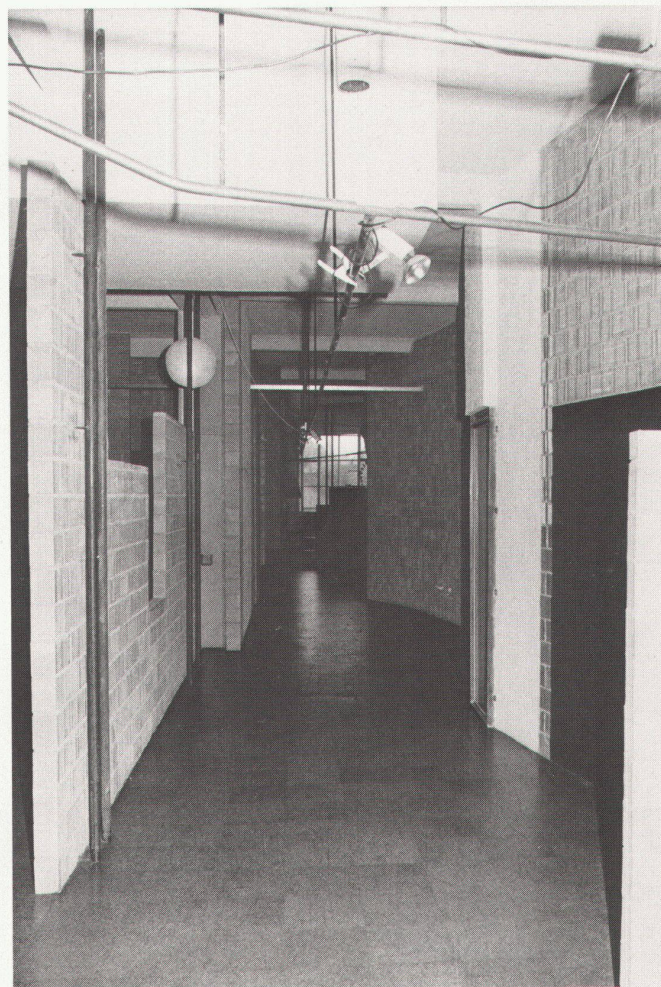
4 Sitznische



5 Aschenbecher



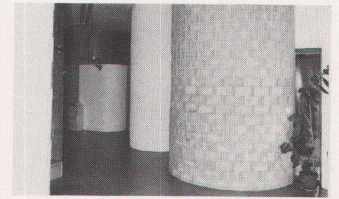
6 Unterrichtsraum



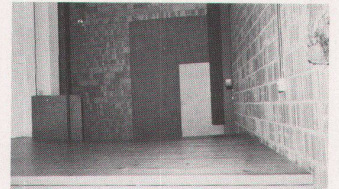
7 Korridor im 2. Trakt



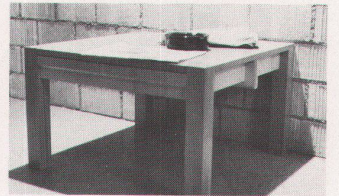
8 Cafeteria



9 Ecke 3./4. Trakt



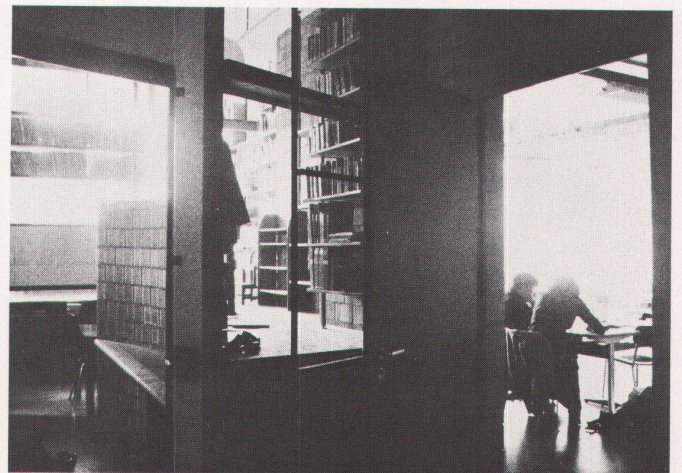
10 Gruppenarbeit



11 Holztisch



12 Korridor 3. Trakt



13 Bibliothek

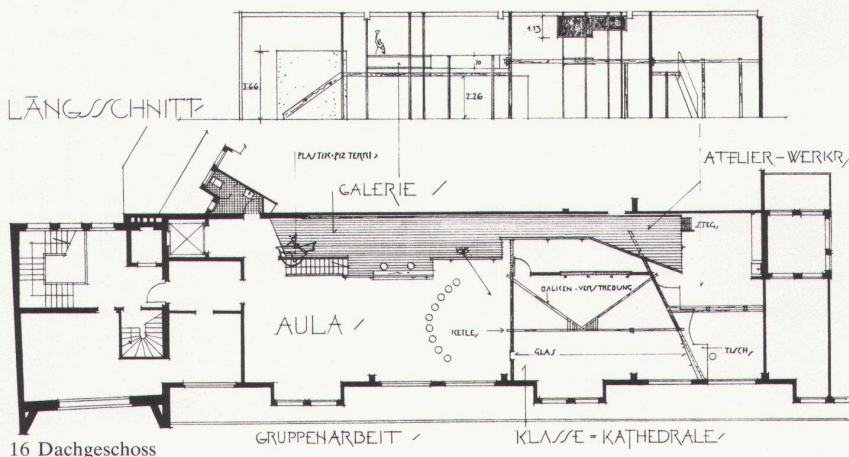
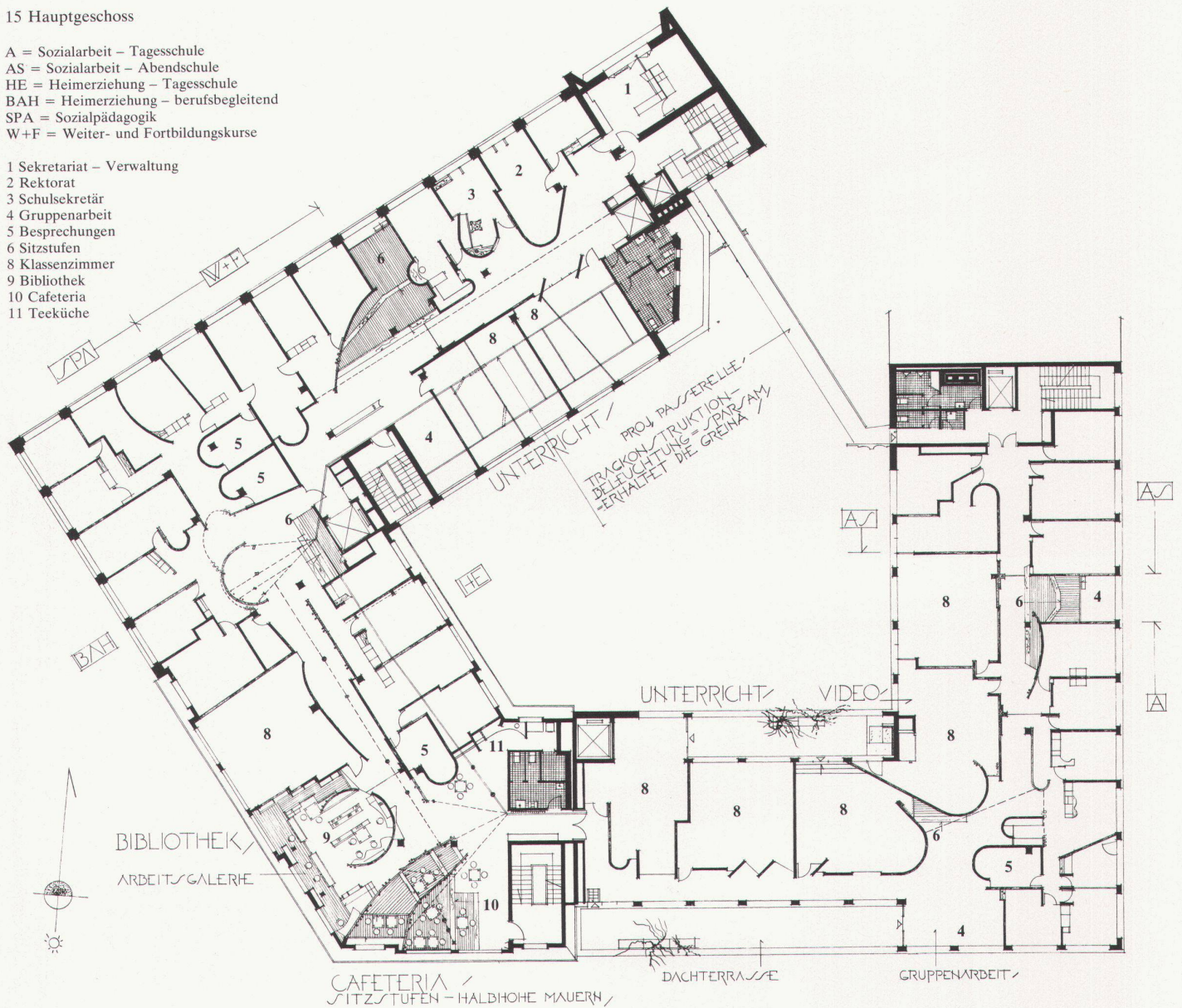


14 Korridor 3. Trakt

15 Hauptgeschoss

- A = Sozialarbeit – Tagesschule
- AS = Sozialarbeit – Abendschule
- HE = Heimerziehung – Tagesschule
- BAH = Heimerziehung – berufsbegleitend
- SPA = Sozialpädagogik
- W+F = Weiter- und Fortbildungskurse

- 1 Sekretariat – Verwaltung
- 2 Rektorat
- 3 Schulsekretär
- 4 Gruppenarbeit
- 5 Besprechungen
- 6 Sitzstufen
- 8 Klassenzimmer
- 9 Bibliothek
- 10 Cafeteria
- 11 Teeküche



16 Dachgeschoss

Schule für Soziale Arbeit

Architekt: Bryan Cyril Thurston SWB, Uetikon am See
 Bauleitung: Manfred Christen, Zürich

Bauingenieur: Ulrich Männchen, Adliswil
 Planung und Ausführung 1976

Auf zwei Stockwerken stehen 2100 m² zur Verfügung
 Die Tages- und Abendschule wird von ca. 350 Schülern besucht

beide nur möglich hinter anonymen Mauern.

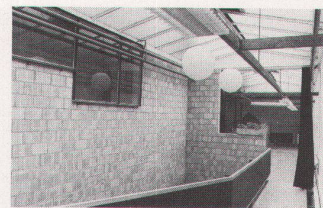
Die Schule für Soziale Arbeit war verstreut in verschiedenen Villen untergebracht. Das Zusammenfassen unter einem Dach geschah, ohne die 6 Schulabteilungen in ein schematisches Raumgefüge zu zwingen. Ein äusserst variantenreiches Raumangebot ist entlang einem ca. 140 Meter langen Korridor aufgereiht. Dieser Korridor zeigt beispielhaft, wie reich an Kontakt- und Kommunikationsanregungen ein solcher Zweckraum sein kann. Er ist als stimulierendes Strassentheater inszeniert und bildet das Rückgrat der Schulanlage. Immer wieder ist er ausgeweitet zu verschiedenen allgemeinen Räumen. Diese sind durch Höhendifferenzen zusätzlich moduliert zu kleinen Bühnen, auf denen man sehen und gesehen werden kann. Die Vielfalt der Raumglieder-

ung bietet vielfache Möglichkeiten, allein zu sein oder sich in grösseren oder kleineren Gruppen zu treffen. Einzelne Raumgruppen verfügen zusätzlich über interne Verbindungen um sich von der Verkehrszone abzuschliessen. Die direkt anliegenden Räume sind durch Einblicke verbunden, die gleichzeitig auch als «Schaufenster» dienen. Neben dem Angebot mobiler Elemente liegt hier ein Feld zu aktivem Mitgestalten durch die Benutzer. Der Charakter des Zufälligen und Unfertigen fordert zu eigenem Improvisieren heraus.

Das alles wurde mit wenig Geld bewerkstelligt. Gewählt wurden Baumaterialien, die möglichst umweltfreundlich hergestellt werden und deren Anwendung keinen hohen technischen Standard bedingt, sondern vielmehr unmittelbares handwerkliches Können und Anpassungsfähigkeit. Die

Mauern sind aus normalen Backsteinen. Rohe Eisenprofile werden Aluminium oder Chromstahl vorgezogen. Einheimische Hölzer ersetzen Kunststoffe. Die Farben sind aus Naturpigmenten hergestellt. Offene, fliegende elektrische Installationen sind sparsam angebracht.

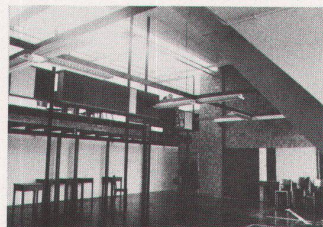
B.C. Thurston umspielt mit krummen, geschweiften, abgestuften, schrägen, runden und verwinkelten Einbauten die vorhandene strenge Baustruktur. Der angewandte Formenreichtum ist gebändigt durch Modulor-Regeln und gedämpft durch die begrenzte Zahl und herbe Art der Materialien. Mit seinem Schaffen will der Architekt unter anderem zeigen, dass Wissenschaft und Technik – ohne die wir auch in Zukunft nicht auskommen – nicht zum Selbstzweck werden dürfen.



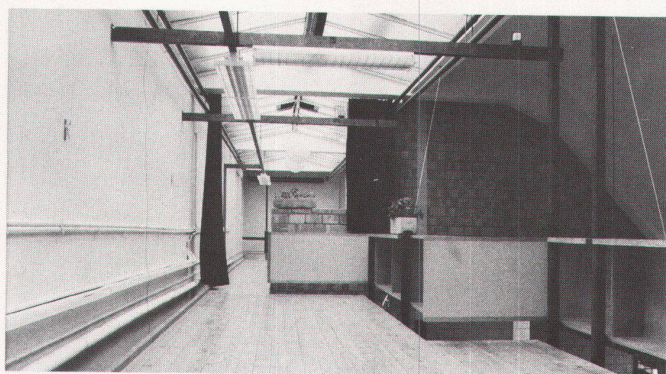
17 Galerie



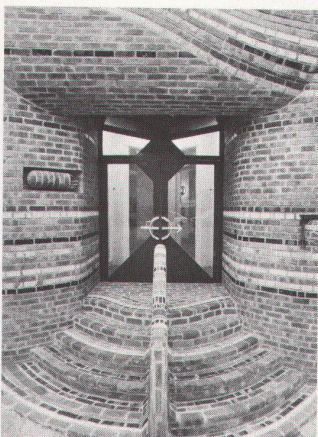
18 Klassenzimmer



19 Aula im Dachgeschoss



20 Galerie als Brücke im Obergeschoss



21 René Haubensak, Architekt BSA: Werbeagentur Gisler & Gisler. Haupteingang



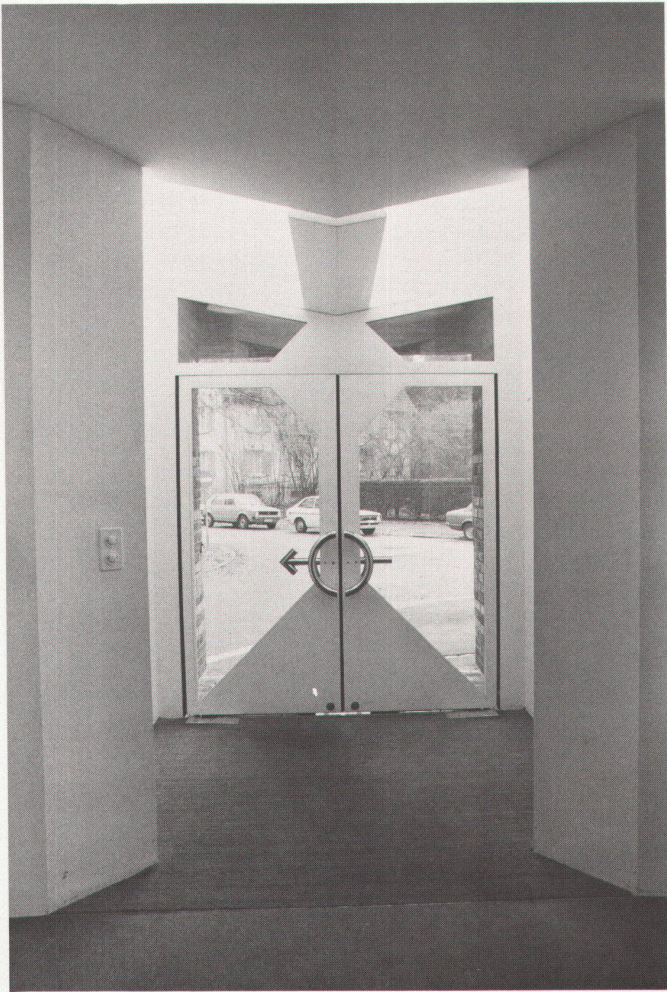
22 Fenstertüren

Die Räume einer Werbeagentur haben doppelte Repräsentationsaufgabe. Einerseits sollen sie anonymen Hintergrund sein, vor dem die Werbeproduktionen zu präsentieren sind, mit denen wiederum die verschiedensten Erzeugnisse wirksam repräsentiert werden sollen. Andererseits will sich die Werbeagentur selbst durch die Art ihrer Räume und deren Ausstattung darstellen. Entsprechend sind im Haus Gisler & Gisler die Empfangszone im Erdgeschoss und die Vorführungsräume im Dachgeschoss besonders ausgebildet. Der Eingriff ins Gebäude ist im Erdgeschoss am deutlichsten. Der Eingang liegt diagonal zur rechtwinkligen Gebäudestruktur. Damit wird der Besucher sofort ins Zentrum des Hauses geführt. Dort hat er freien Einblick in die allgemeinen Räume und kann sich rasch orientieren. Diese diagonale Verbindung erlaubt, den rückwärtigen Hof und einen allfälligen weiteren Ausbau durch Hofbauten einzubeziehen.

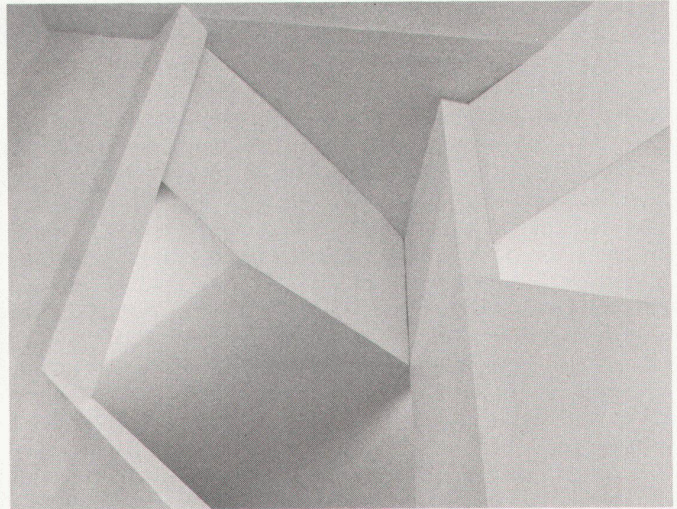
Auch diese Bauaufgabe wurde mit einfachen Mitteln und ohne Anspruch auf höchste technische Perfektion gelöst. Die neu eingebrachten Formen wurden in ihrer Vielfalt und Wirkung oft verstärkt durch zufällige Überschneidungen mit den schon vorhandenen Konturen und Linien. Die Forderung, die Tragstruktur im ganzen Haus feuerfest zu verkleiden, war willkommener Anlass, daraus etwas Eigenartiges zu machen. Der Zweck der Räume erlaubte der Lust am Inszenieren zu folgen und verschiedene Details zu verspielten Gebilden herauszutilisieren.

R. Haubensak versteht Altes und Neues zu verschmelzen. Das Vorgegebene ist ihm soviel Wert wie das, was er neu hinzufügt. Die formale Eigenwilligkeit wird neutralisiert durch das einheitliche Weiss, das nur durch wenige Holz- und Farbelemente unterbrochen wird. Das Ergebnis entspringt ebensowohl seinem wissenden spontanen Geschehenlassen wie bestimmten raumbildenden Absichten.

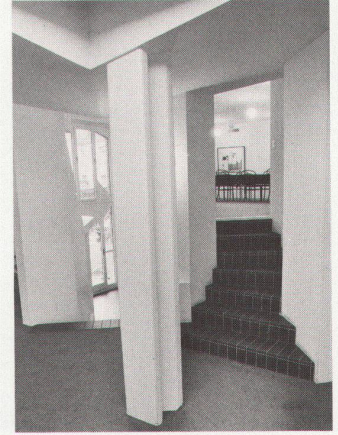
Otti Gmür



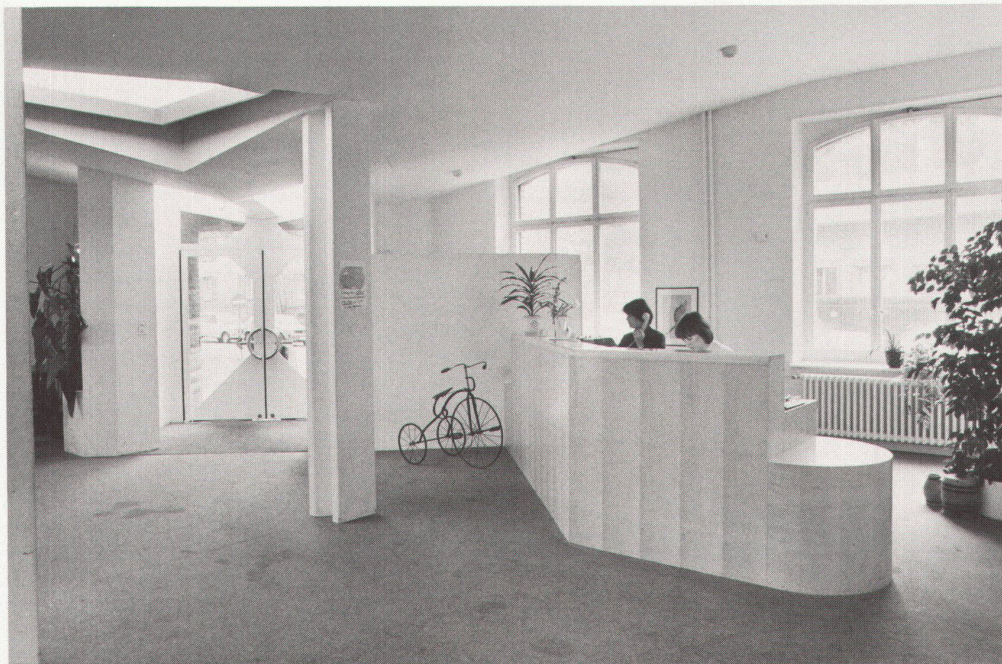
23 Haupteingang von innen



24 Decken, Wände, Ebenen treffen zusammen



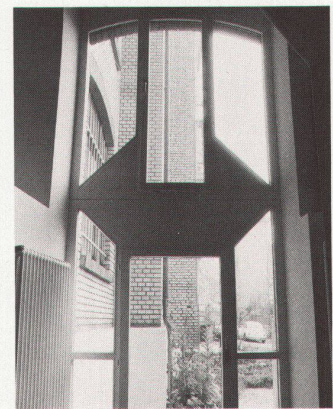
25, 26 Diagonale Verbindungen



27 Eingangshalle



28 Aufenthaltsraum – Galerie



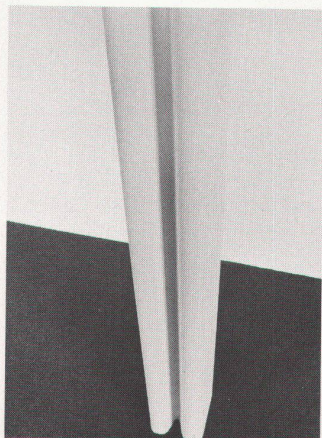
29 «Baldachin» – Fenstertüren



30 Direktionszimmer



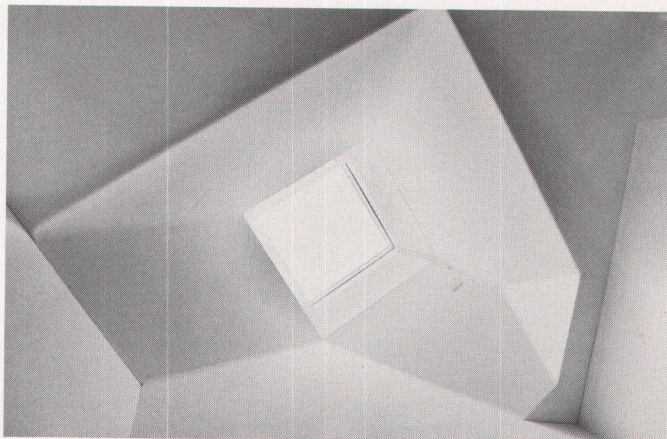
31 Abteilung Création



32 Feuerfest verkleidete Stahlsäule



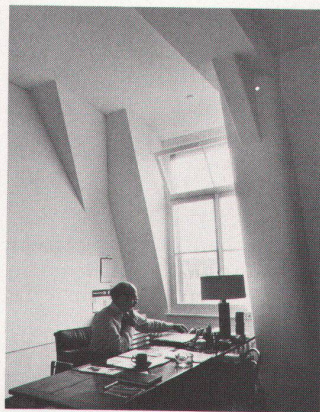
33 Treppenhaus



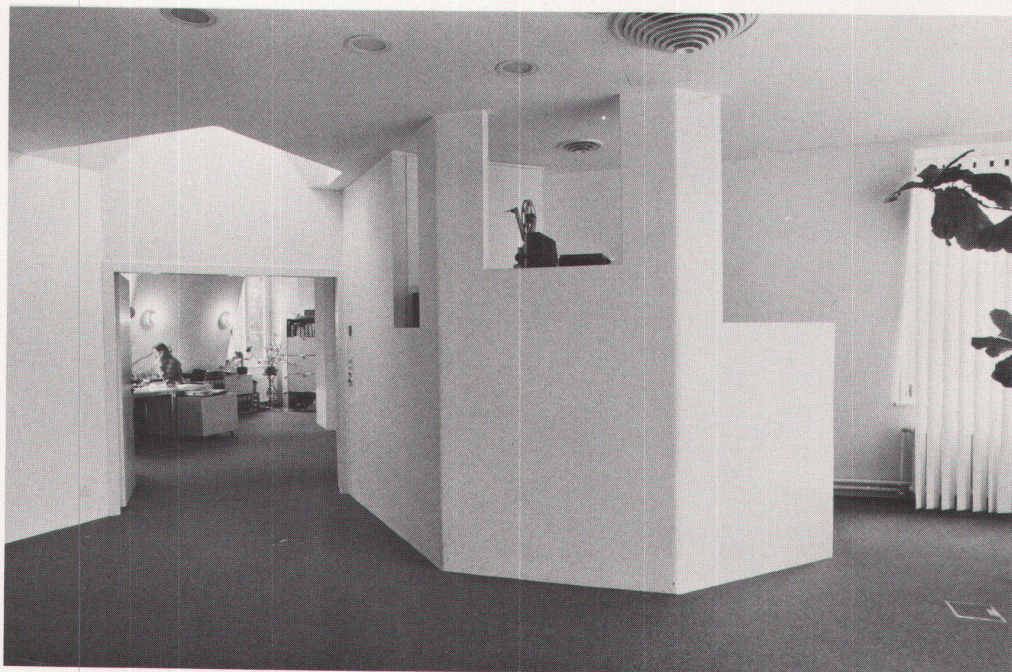
34 Oblicht im Präsentationsraum



35 Präsentationsraum



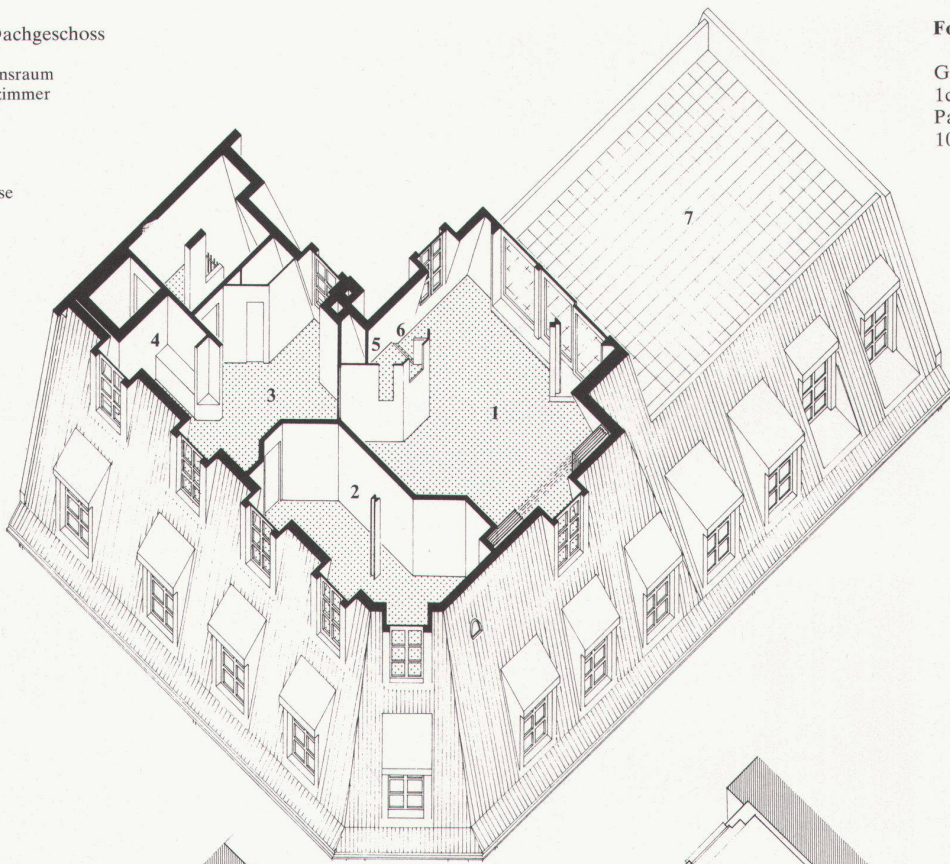
36 Einzelbüro



37 Blick vom Präsentationsraum ins Foyer

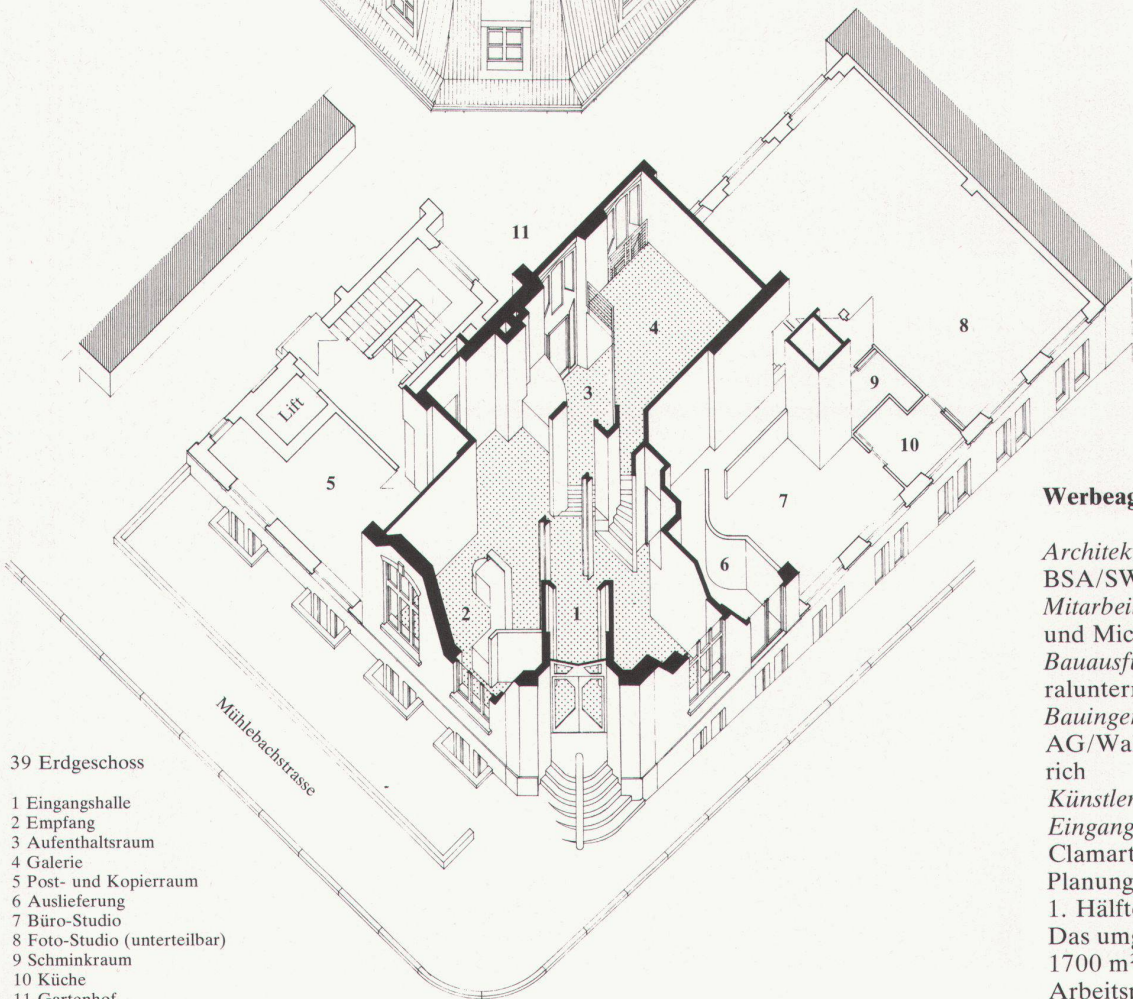
38 Neues Dachgeschoss

- 1 Präsentationsraum
- 2 Direktionszimmer
- 3 Foyer
- 4 Sekretariat
- 5 Telefon
- 6 Filmbox
- 7 Dachterrasse



Fotohinweise Bauchronik:

Gisler & Gisler: 1a; Jean Haubensak: 1c, 21-37; Studio Barbara: 2, 6, 8, 12; Patrick Thurston: 1b, 1, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 11, 13, 14, 17, 18, 19, 20



39 Erdgeschoss

- 1 Eingangshalle
- 2 Empfang
- 3 Aufenthaltsraum
- 4 Galerie
- 5 Post- und Kopierraum
- 6 Auslieferung
- 7 Büro-Studio
- 8 Foto-Studio (unterteilbar)
- 9 Schminakraum
- 10 Küche
- 11 Gartenhof

Werbeagentur Gisler & Gisler

Architekt: René Haubensak
BSA/SWB, Zürich

Mitarbeiter: Albert Müller
und Michel Merz

Bauausführung: Uto Generalunternehmung AG,
Zürich

Bauingenieur: Edy Toscano
AG/Walter Wiederkehr, Zürich

Künstlerische Gestaltung des
Eingangs: Klaus Schultze,
Clamart/Frankreich

Planung 1975 - Ausführung
1. Hälfte 1976

Das umgebaute Haus umfasst
1700 m² Nutzfläche für ca. 70
Arbeitsplätze ■